

Carte Blanche Volksstimme BL / NR Maya Graf / 10. Juni 2018

Unser Kulturland wie den Wald schützen – eine revolutionäre Tat für die Nachhaltigkeit

Bundesrat Ueli Maurer lobte im Jahr 2013 anlässlich des Ökoforums in China das Schweizer Waldgesetz mit den Worten: „Im Jahre 1876 gelang (...) uns (...) eine revolutionäre (...) Entscheidung (...), die auf dem Prinzip der Nachhaltigkeit basiert“. In dieser Zeit häuften sich die Naturkatastrophen aufgrund der massiven Waldrodungen, vor allem in den Alpen. Deshalb beschloss die Landesregierung 1874: „...Dass es im Interesse des öffentlichen Wohls liegt, die Kahlschläge zu beschränken.“ Die Schweizer Regierung trug damals der Tatsache Rechnung, dass der Wald nur dann langfristig Holz liefern und schützend wirken kann, wenn er nicht übernutzt wird. So fand vor über 140 Jahren das Konzept der Nachhaltigkeit Eingang in das Bundesrecht - eine Pioniertat von internationalem Massstab.

Heute stehen wir in Bezug auf unser Kulturland vor derselben Entscheidung. Boden dient zur Produktion von Nahrungsmitteln, er speichert Wasser, bindet Schadstoffe und dient als Lebensraum für Tiere und Pflanzen. Aber er ist auch die Basis für unsere stetig wachsende Infrastruktur. Der Boden ist zu einer knappen wertvollen Ressource geworden und trotzdem: Jeden Tag wächst die Schweizer Siedlungsfläche um 9 Fussballfelder. Allein im Baselbiet sind zwischen 1985 und 2009 über 1300 ha Landwirtschaftsland durch Zersiedelung für immer verloren gegangen – mehr als im Schweizer Durchschnitt. Vor allem unsere Fruchtfolgefleichen, bestes Ackerland sind gerade im Unterbaselbiet durch Siedlungsausdehnung und geplante neue Strassen akut bedroht. Nun sieht der aktuelle Entwurf des Kantonalen Richtplans Basel-Landschaft sogar neue Deponiestandorte für Aushubmaterial u.a. in Hölstein, Sissach und Diegten vor, die wertvolle Fruchtfolgefleichen zerstören würden. Ein aktuelles Postulat von Landrätin Florence Brenzikofer verlangt deshalb die Streichung. Es ist unverantwortlich, mit Aushubdeponien unsere hochwertigen Böden für immer zu zerstören.

Der Handlungsbedarf ist gross und die Zeit drängt - nicht nur im Baselbiet sondern schweizweit: Jede Sekunde verschwindet rund ein Quadratmeter Kulturland, das wir brauchen, damit auch künftige Generationen in unserem Land leben und essen können. Die jungen Grünen Schweiz wollen nicht tatenlos zusehen, wie ihre Zukunft verbaut wird. Ihre Initiative „Zersiedelung stoppen – für eine nachhaltige Siedlungsentwicklung“ schlägt eine nachhaltige, umfassende und zukunftsfähige Bewirtschaftung unseres Rohstoffes Kulturland vor, kombiniert mit einer nachhaltigen Siedlungsentwicklung.

Das Parlament lehnte sie letzte Woche mit grosser Mehrheit ab. Die Ausreden sind facettenreich; die grossen wirtschaftlichen Interessen am knappen Gut Boden sind ebenso offensichtlich wie bedenklich: Wie würde die Schweiz wohl aussehen, wenn unsere Vorfahren vor 140 Jahren allen Wald aus wirtschaftlichen Gründen gerodet hätten? Wenn sie nicht so revolutionär zugunsten ihrer Nachkommen entschieden hätten? Die StimmbürgerInnen können zum Glück sehr bald über die

„Zersiedelungsinitiative“ abstimmen und verhindern, dass wir unseren Nachkommen die Zukunft buchstäblich verbauen.